

Laibacher Zeitung.



Nº 56.

Dienstag am 11. Mai

1847.

Ilyrien.

Am 31. December v. J. war ein 6jähriger Bauernknabe von Gorenasava, der sich am Ufer der Save mit Schlittenfahren unterhielt, von dem bei zwei Klafter hohen Ufer in den genannten Strom gefallen, dessen damals ziemlich reißendes Wasser ihn sogleich bei 20 Klafter abwärts trug, wo es ihm endlich gelang, sich an einem im Flussbeete befindlichen Felsen anzuklammern, und sich so weit in der durch seine eintretende Erstarrung stets wachsenden Lebensgefahr auf der Oberfläche des Wassers zu erhalten, bis der mittlerweile herbei geeilte Matthäus Schuschning, gleichfalls von Gorenasava, durch das ihm bis an die Achseln reichende Wasser watend zu ihm gelangte, und mit Gefahr seines eigenen Lebens dessen Rettung glücklich bewerkstelligte.

Das Kreisamt bringt diese edle That mit dem Be-merken zur öffentlichen Kenntniß, daß die hohe k. k. Landesstelle sich bewogen gefunden hat, dem Mathias Schuschning hiefür eine Lebensrettungstaglia von 25 fl. C. M. zuzuerkennen.

K. K. Kreisamt Laibach am 3. Mai 1847.

Wien.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 24. April l. J. die erledigte Bürgermeistersstelle zu Laibach dem dortigen ersten Magistratsrathe, Johann Fischer, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Die k. k. allgemeine Hofkammer hat, im Einverständnisse mit der vereinigten Hofkanzlei und der obersten Justizstelle, die bei der Küstenländischen Kammerprocuratur erledigte zweite Adjunctenstelle dem dritten Adjuncten der dalmatinischen Kammerprocuratur, Dr. Jacob Zeball, verliehen.

Die k. k. Studien-Hof-Commission hat die an der Normalhauptschule in Salzburg erledigte Zeichnungslehrersstelle dem Lehrer des Zeichnens und der übrigen technischen Gegenstände an der Kreis-Hauptschule in Villach, Carl Kumbold, verliehen.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 24. April d. J., dem Babnoer Pfarrer, Winzenz Szymanski, in Galizien, mit Rücksicht auf sein verdienstliches Benehmen zur Zeit der Unruhen, die mittlere goldene Civil-Chren-Medaille am Bande allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 5. Mai l. J. den zweiten Präsidenten bei dem Gouvernium in Böhmen, Robert Altgrafen Salm, zum Gouverneur im Küstenlande allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 20. April die Lehrkanzel der Geburtshilfe an der Innsbrucker Universität dem Dr. Wilhelm Lange, Docenten der Frauenkrankheiten an der Prager Universität, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 24. April d. J. die bei der Lemberger k. k. Polizei-Direction in Erledigung gekommene Obercommissärsstelle dem Untercommissär derselben, Ludwig Hirschberg, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Die k. k. vereinigte Hofkanzlei hat den zweiten Kreiscommissär in Dalmatien, Peter Alois Bettera, zum ersten Kreiscommissär, ferner die dritten Kreiscommissäre eben dasselbst, Stephan Giurich und Ferdinand Persich Edlen von Köstenheim, zu zweiten Kreiscommissären befördert, so wie die hierdurch in Erledigung gekommenen zwei dritten Kreiscommissärsstellen dem politischen Prätor zweiter Classe zu Ragusa, Jacob Pallua, und dem Gubernial-Concipisten zu Zara, Valentin Lago, verliehen.

Die „Allgemeine Zeitung“ vom 3. Mai enthält folgende Correspondenz aus Wien vom 29. April: Der so eben bekannt gemachten Einheilung der Personenträfen der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn in Verbindung mit der nördlichen k. k. Staatsbahn zu Folge, ist mit Rücksicht der vom 1. Mai d. J. beginnenden Eröffnung der Bahnstrecke von Leipnick nach Oderberg zugleich eine directe Verbindungsfaht über Oderberg, Cosel, Breslau, Frankfurt a. d. Oder und Berlin nach Stettin oder Hamburg eingeleitet worden, welche nun täglich mit dem von Wien um 7½ Uhr Abends abgehenden Personenzug statt findet, und eben so sind auch die Fahrten von Hamburg, Stettin und den genannten ausländischen Städten nach Wien mit der Fahrt, die täglich um 8 Uhr Abends von Oderberg abgeht, in directe Verbindung gestellt. Auch sind die betreffenden Abfahrtstunden sowohl in der Richtung von Wien nach Stettin und Hamburg, als auch in jener von Hamburg und Stettin nach Wien bekannt gemacht, wonach die Abfahrt von Wien um 7½ Uhr Abends und die Ankunft in Hamburg um 4 Uhr Nachmittags (Fahrtzeit von Wien etwa 45 Stunden) und für Stettin um 11 Uhr Vormittags (Fahrtzeit von Wien etwa 39 Stunden) festgesetzt ist. In der Richtung von Hamburg über Stettin nach Wien erfolgt die Abfahrt von Hamburg um 12 Uhr Mittags, von Stettin um 4½ Uhr Nachmittags, und die Ankunft in Wien beiläufig um 6 Uhr Früh, so, daß die Fahrt von Hamburg bis Wien nur gegen 42 Stunden erfordert.

Deutschland.

Die »Allgemeine Zeitung« vom 4. Mai berichtet aus Heilbronn vom 27. April: Eine lehrreiche Geschichte hat sich hier zugetragen. Ein armer Mann kaufte bei einem Bäcker ein Groschenbrot, und stellte ein zweites unbegahlt ein. Der Bäcker erwischte den Dieb und arrestierte ihn. Ein Jude, der hinzu kam und den Arrestanten kannte, bat für ihn und erbot sich den Betrag für das Entwendete oder auch mehr zu bezahlen, da derselbe ein ganz armer und bedürftiger Mann sey. »Nein!« — sagte der Bäcker — »Unrecht muß bestraft werden,« und führte den Armen auf die Polizei. Da ging der Jude zu jedem Bäckladen zurück, kaufte sich einen Laib Brot, ließ ihn bei einem Kaufmann wägen — und siehe! er wurde viel zu leicht erfunden. Der Bäcker wollte nun das leichte Brot gegen ein schwereres austauschen. »Nein!« sagte der Jude, »Unrecht muß bestraft werden,« brachte den Laib auf die Polizei und der Bäcker mußte 8 fl. Strafe zahlen.

Dresden, 26. April. Durchbar soll die Noth im sächsischen Erzgebirge seyn; die Gemeinden sind, aller ihrer Anstrengungen ungeachtet, nicht im Stande, ihr wirksam zu begegnen. Auch hier wird die Meinung immer bedenklicher, und man hört von Brand- und Drohbriefen. In Chemnitz und einer nicht zu weiten Umgegend leben über 60.000 Weber und Strumpfwirker, Proletarier im vollsten Sinne des Wortes.

Niederlande.

Die »Allgemeine Zeitung« vom 3. Mai meldet aus Haag, v. 26. April: Die »Staatszeitung« von gestern enthält einen königl. Beschlüß, worin auf Sonntag den 2. Mai ein allgemeiner Wettag für ganz Niederland anberaumt wird, den jede Kirchengenossenschaft nach ihrer Weise begehen soll, mit Beziehung auf die herrschende Noth und Theuerung, mit Dank zu Gott, daß dieselbe Niederland noch immer schonend getroffen, und mit Erfahrung des göttlichen Segens für die nächste Ernte, auf die Aller Hoffnung sich richtet. Schon im Jahre 1845, heißt es in dem Beschlüß, sey die Theuerung groß gewesen und in einigen europäischen Ländern fühlbarer Mangel entstanden; doch dieser sey in Folge der vorjährigen ungünstigen Ernte allgemeiner geworden und in einigen Gegenden bis zur Hungersnoth gestiegen. Habe die gütige Vorsehung vor einem so großen Unglück bisher auch das Vaterland bewahrt (indes berichteten neuerdings auch niederländische Blätter von einigen Fällen im Lande, wo Menschen im furchtbaren Sinne des Wortes verhungert seyn sollen), so sey die Noth, besonders bei den Mindervermögenden, doch drückend, auf einigen Plätzen herrsche selbst Brotmangel, wovon die unseßlichen Folgen zu gewärtigen wären, wenn die Privatwohlthätigkeit, diese alte niederländische Tugend, die Bestrebungen der örtlichen Behörden zur Verminderung der Noth nicht thatkräftig unterstütze. Alle Hoffnung richte sich jetzt nach zweijährigem Mischwachs auf den nächsten Herbst, und nur mit Schrecken könne man an das Unheil denken, das daraus fließen würde, wenn die günstigen Ernte-Aussichten noch ein

Mal nicht erfüllt werden. Das könne nur Gott verhüten, und man rufe darum seine Hilfe an!

Frankreich.

Paris 24. April. Ein junges Mädchen von 17 Jahren, welches dieser Tage von hier nach der Umgegend fuhr, um Brot auf's Land zu bringen, hatte unvorsichtiger Weise, da es sehr kalt war, ein Kohlenbecken zur Erwärmung der Füße auf den Wagen genommen. Der Wind verursachte ein Funkenprühen und die Kleider der Unglücklichen gerieten in Brand. Sie sprang vom Wagen, allein der dadurch verursachte Lufzug verstärkte die Flamme; sie lief nach einem Graben, den sie voll Wasser glaubte, — doch er war trocken! In ihrer Todesangst stürzte sie auf einige Leute zu, die ihr zu Hilfe kommen wollten, und umklammerte den Einen so fest, daß er sich nicht von ihr losmachen konnte. Dem Anderen gelang es endlich, die Flamme zu löschen, doch die Unglückliche war so verbrannt, daß sie nach zwei Tagen unter schrecklichen Schmerzen starb, und auch der Mann, den sie gepackt hatte, wird wohl einen Arm verlieren, der ganz von der Flamme ergriffen war.

Aus Avignon wird die am 24. April dasselbst erfolgte Ankunft Daniel O'Connells, in Begleitung seines Sohnes, gemeldet. Die Gesundheit des einst so kräftigen Mannes, fügt das »Memorial de la Cluse« bei, scheint in hohem Grade zerrüttet. Verschiedene Personen hätten zu seiner Begrüßung sich in den Weg gestellt, er habe aber gleichsam nichts davon bemerkt, als ob er ganz in seinem Schmerz versunken wäre.

Ein jüngerer Sohn Mehmed Ali's, Hussein Bey, Böbling in dem ägyptischen Institute zu Paris, ist am Merkurfeier gestorben; der Marine-Minister läßt den Hingeschiedenen auf einem Dampfboote der Regierung nach Ägypten bringen.

Die definitive Unterwerfung der Kabylen des Dschurdschura hat auf folgende Bedingungen hin statt gefunden: Die Bergbewohner erkennen sich als Frankreich unterthan und tributpflichtig. Der jährliche Tribut wird in zwei Terminen bezahlt und nach Algier gebracht. Die Europäer können allein, ohne Begleitung und ungefährdet, im Innern des Landes reisen; für Freiheit und Sicherheit der Straßen haben die Stämme und ihre Häuptlinge zu sorgen. — In Kraft dieser Bedingungen und so lange sie von den Kabylen respectirt werden, verbindet sich der General-Gouverneur, keine Truppenmassen in das Land einrücken zu lassen. In Folge dieser Unterwerfung wird der projectierte Feldzug, der so viel von sich reden machte, natürlicher Weise unterbleiben. Das durch dieselbe gewonnene Land bildet ein Dreieck, dessen Basis das mittelländische Meer zwischen Dellys und Bougie berührt, und dessen Spitze Setif bildet. Bougie und Génissi, welche als die beiden natürlichen Häfen von Setif zu bezeichnen sind, waren seit fünfzehn Jahren von der Landseite her blockiert. Setif braucht nunmehr seinen Bedarf nicht mehr von Constantine zu beziehen, sondern kann die Häfen benutzen. Wirklich ist auch schon ein französisches Convoy von

Bougie durch das Gebiet der Kabylen nach Setif geführt worden und unversehrt am Orte seiner Bestimmung angekommen. Dem europäischen Handel ist von nun an ein bisher unzugängliches Gebiet eröffnet. Die Eisenminen des Dschurdschura versprechen eine reiche Ausbeute. Jedemfalls muß sich die Zukunft Algeriens in Folge des neuesten Ereignisses sehr erfreulich gestalten. — Wie sich aus einem Bericht des „Moniteur algerien“ vom 20. April ergibt, ist der Scherif Bou-Maza nicht als Gefangener, wie anfangs behauptet wurde, in die Hände der Franzosen gerathen, sondern hat sich seinen Feinden freiwillig zur Verfügung gestellt. Das Factum ist an sich merkwürdig genug, um hier eine Stelle zu finden; wir theilen darum nachstehend den obewähnten Bericht aus Algier mit: „Das Dampfboot „Cameleon“, welches gestern Morgen hier eingetroffen ist, hat den Scherif Mohamed Ben Abdallah, genannt Bou-Maza, an Bord. Man darf heute annehmen, daß dieser Araber seine abenteuerliche Rolle ausgespielt; aber das Ende derselben ist nicht minder seltsam, als ihr Anfang. Als der Oberst Saint Arnaud das Land der Ouled-Jounes verließ, beauftragte er vier Reiter, bei dem Kaid zu bleiben und die dem Stamm auferlegte Geldbuße in Empfang zu nehmen. Am 13. April waren diese fünf Männer in ihrer Angelegenheit mit einander beschäftigt, als vor dem Eingang des Zeltes ein Reiter erschien und vom Pferde stieg. Es war Bou-Maza. Bei diesem Anblick von Angst und Schrecken erfüllt, rief ihm der Kaid zu, er solle sich entfernen; der Stamm habe um seinetwillen schon furchtbar genug leiden müssen. Auch die vier Mekhragnis erschienen und ließen Drohungen laut werden. Aber der Scherif gebot ihm Stillschweigen und sprach: „Ich lasse euch Vergebung zu Theil werden; von Krieg ist keine Rede mehr; begleitet mich zum Oberst von Orleansville.“ Ein Reiter war vorausgeilzt und hatte dem Obersten die wichtige Mittheilung gemacht. Der Scherif redete ihn mit vieler Zuversicht an. Er sprach mit vieler Höheit und Würde: „Du bist derjenige unter den Franzosen, gegen den ich am häufigsten gefochten habe; nur Dir wollte ich mich ergeben.“ Nirgends hat nachher Bou-Maza seine Würde irgendwo verläugnet. Jedermann war von dem Gesicht voll Feuer und Kühnheit dieses kaum fünfundzwanzigjährigen Mannes überrascht, der zwei Jahre zahlreiche Volksmassen fanatisirt, sie einen ungleichen Krieg bestochen und unsägliche Leiden erdulden ließ. Und trotz alledem ist er noch immer geehrt und geliebt; auf der Straße von Orleansville nach Tenez drängten sich die Araber herzu, um sein Pferd oder seinen Burnus zu küssen.“ Bou-Maza scheint übrigens doch nur durch äußerste Entmuthigung zu seinem letzten entscheidenden Schritt veranlaßt worden zu seyn. Alle Stämme, mit denen er verkehrte, sollen des Krieges müde und von Misstrauen gegen ihn erfüllt gewesen seyn. Ueberdies wurden alle seine Pläne und Unternehmungen durch die Wachsamkeit der Franzosen zu nichts gemacht. Man weiß auch jetzt aus Neuherungen Bou-Maza's selbst, daß er nur das gefügige Werkzeug der mächtigen Secte der Mulei Abd-

Kader gewesen ist, einer geheimen muslimischen Verbindung, deren Haupt in Marocco residirt. Daraus, daß ihn der Sultan von Marocco gewähren ließ, läßt sich auf dessen wahre Gesinnung gegen Frankreich schließen. Wahrscheinlich wird sich über Abberthaman's Politik noch Manches in der nächsten Zukunft aufstellen, wenn ein Mal Bou-Maza in Paris eingetroffen ist. Darüber kommt fast kein Zweifel mehr auf, daß ihn der Kaiser von Marocco nicht nur in den „heiligen Krieg“ geschickt, sondern ihn auch mit Gold und Blei freigiebig unterstützt hat. — In demselben Journale wird aus Algier berichtet, daß alle die oben erwähnte Unterwerfung der Kabylen betreffenden Conferenzen der Häuptlinge Ben Salem, Ben Kassem und des Kalifen Mehiddin mit dem Marschall Bugeaud am 20. April ihr Ende erreichen sollten. Das Resultat sei ein durchaus befriedigendes; die Autorität der Franzosen werde nunmehr auf dem Wege des Friedens und der Ordnung in einem Lande anerkannt werden, das lange genug unzugänglich gewesen. Die drei Häuptlinge werden in wenigen Tagen nach ihrer Heimath in den Dschurdschura zurückkehren. — Aus Tlemcen wird gemeldet, daß der Emir nach seiner Deira bei Ain-Zohra in Marocco zurückgekehrt war. Die Generale Caavaignac und Renault haben am 12. und 13. April Daya und Saida passirt. Ob sich die Hamanies-Garabas unterwerfen oder sich in die Wüste zurückziehen werden, wußte man noch nicht. — Die Colonne des Generals Jussuf ist am 17. April aus Leniet el Had aufgebrochen und hat ihren Marsch nach Dschebel-Amour genommen, wo der General das gute Einvernehmen mit einigen Häuptlingen wieder herstellen will, damit sie der Ordnung und dem Frieden nicht gefährlich werden. — In dem Zell herrscht vollkommene Ruhe. Die Ernte gewährt die erfreulichste Aussicht und man erwartet sie ungeduldig, um aus der Notth herauszukommen, die in Nord-Afrika in nicht geringerem Grade herrscht, als in der westlichen Hälfte von Europa.

Portugal.

Die „Wiener Zeitung“ vom 6. d. M. meldet: Nachdem das Dampfboot „Iberia“, schlechten Wetters wegen, seine Abfahrt von Lissabon bis zum 21. April verschieben mußte, so benützt das Londoner „Morning-Chronicle“ diesen Umstand, um die ihm in einer Nachschrift zugekommene Meldung zu veröffentlichen, daß es den portugiesischen Ministern gesungen sey, die Königin zu bewegen, den Insurgenten keine Zugeständnisse zu gewähren, sondern vielmehr eine leichte Anstrengung zu ihrer Unterwerfung zu machen. Dem zu folge wollte der König sich an die Spitze der Truppen stellen, um dem Sa-da-Bandeira, welcher den Marsch gegen Lissabon angetreten hatte, eine Schlacht zu liefern.

Man liest ferner im Madrider „Faro“ vom 24. April: Unser verlässlicher Correspondent aus Badajoz schreibt, daß man am 18. April die Nachricht von einem großen Siege daselbst erhalten hat, welchen die Truppen der Königin über eine Colonne der Insurgenten erfochten. Die Besatzung von Porto-Algre, die Guerillas von Joseca und die Truppe des Ba-

rons de Oleiras, welche, insgesamt bei 1000 Mann stark, sich vorgenommen hatten, den Obersten Bravo und die andern Chefs der königl. Truppen zu verhindern, über den Tajo zu setzen, haben in geringer Entfernung von Porto-Algre eine vollständige Niederlage erlitten. Die Sieger machten eine große Anzahl Gefangene, und sollten den 18. den sogenannten Platz angreifen, welcher, trotz seiner Besatzung und seiner Befestigungen, keinen Widerstand leisten konnte. Am 17. sollten die von dem Herzoge von Saldanha der Hauptstadt zu Hilfe gesendeten Truppen bereits dort eingetroffen seyn, und man glaubte nicht, daß sich Sa-da-Bandeira werde lange in der Nähe des Herzogs behaupten können.

Großbritannien und Irland.

Die „Allgemeine Ztg.“ meldet aus London vom 26. April: Die „Steam Navigation Gazette“ (Dampfschiff-Fahrt-Zeitung) enthält eine glänzende Beschreibung von dem so eben auf dem Werfe der Schiffbauer Ditchburn und Mare in Blackwall an der Themse fertig gewordenen, auf Kosten der österreichischen Regierung gebauten Dampfboot „Fürst Metternich“, welches für die Donauschiff-Fahrt bestimmt ist. Das genannte Blatt schildert es als den Triumph englischer Schiffbaukunst, sowohl was soliden Bau, als Eleganz und Schnelligkeit betrifft. Bei einer Probefahrt auf der Themse legte es 15 engl. Meilen (= 3½ deutsche) in der Stunde zurück.

Die „Britannia“ enthält einen Artikel über den, wie gemeldet, auf der Herreise von Madras in der Capstadt verstorbenen ältesten Sohn Sir Walter Scotts, dessen Leiche so eben in England gelandet worden, um auf dem Familien-gut Abbotsford bei Edinburg begraben zu werden. Der Verstorbene hatte nichts von dem Dichtergeiste seines Vaters geerbt, welcher sich überhaupt nicht zu vererben pflegt, war aber ein sehr gebildeter und allgemein geachteter Officier, der Stolz seines Vaters. Beihüft seiner militärischen Ausbildung hatte er zwei Jahre seiner Jugend (1821 und 1822) in Berlin zugebracht. Er war reich und glücklich verheirathet, mit einer Schottin, Miss Hobson, der Erbin von Lochore, und die Hochzeit im Jahre 1825 in Abbotsford war einer der glücklichsten Tage des Dichters, über welchen bald darauf die bekannten häuslichen Urfälle hereinbrachen, in denen das geliebte Landgut der Familie beinahe verloren gegangen wäre. Bis zum Tode seines berühmten Vaters, im Herbst 1832, lag Sir Walter meistens in Irland in Garnison, und im Jahre 1833 ging er mit seinem Regiment nach Indien, dessen Klima ihm tödlich werden sollte. So sind alle vier Kinder des Dichters, zwei Söhne und zwei Töchter, im kräftigsten Lebensalter ihm ins Grab nachgesunken und der Baronetstitel schon mit dem zweiten Besitzer erloschen. Von directen Ab-

Kommislingen lebt nur noch ein Enkel, ein Sohn Lockharts, des Herausgebers der „Quarterly Review“ und Biographen seines Schwiegervaters, und dieser wird, nach dem Tode der verwitweten Lady Scott, Abbotsford überkommen.

N u f l a n d.

St. Petersburg, 24. April. Se. Majestät, der Kaiser, hat die glückliche Entbindung der Gemahlin des Großfürsten Thronfolgers dem Lande mittelst folgenden Manifestes kund gethan: „Wir Nicolaus I. u. s. w. Am 22. April ist Unsere geliebte Schwiegertochter, die Cäcarea und Großfürstin Maria Alexandrowna, die Gemahlin Unseres geliebten Sohnes, des Thronfolgers Cäcarenwitsch, von einem Prinzen entbunden worden, dem der Name Vladimir beigelegt worden ist. Einen solchen Zuwachs des kaiserl. Hauses sehen Wir als ein neues Zeichen des Uns von Gott zum Troste gesandten Segens an und sind vollkommen überzeugt, daß alle Unsere getreuen Untertanen sich mit Uns im Gebete zum Herrn für das Gedeihen und das Wohlergehen des Neugebornen vereinigen werden. Wir befehlen hiermit, diesem Unseren geliebten Enkel, den neugeborenen Großfürsten, überall, wo sich's gebührt, in Wort und Schrift, den Titel: „Kaiserliche Hoheit“ beizulegen. Gegeben zu St. Petersburg, am 22. April 1847.“ (gez.) Nicolaus.

Die „Petersb. Deutsche Ztg.“ vom 1. April berichtet, daß Professor Pirogov in diesen Tagen eine höchst merkwürdige Erfahrung über die Anwendung des Schwefeläthers bei chirurgischen Operationen gemacht und eine neue Methode gefunden habe, welche in der practischen Ausführung vollständige Sicherheit gewährt. Nach dieser Methode wurde der Äther nicht eingeatmet, sondern in Gasform in den Körper eingespritzt. Die Betäubung erfolgte vollständig im Verlaufe einiger Minuten. Diese Art der Aetherisation wird sicher die bisherige Methode verdrängen, wenigstens bei Weitem in der Mehrzahl der Fälle. Sie erfordert weder eine thätige Mitwirkung von Seiten des Patienten, noch einen besondern Apparat; die Atmungs-Organe werden dadurch in keiner Weise beeinträchtigt und die Betäubung früher und stets sanfter bewerkstelligt, als bis jetzt. Die erwähnte Zeitung verspricht eine unverzügliche Mittheilung der vom Herrn Prof. Pirogov erfundenen Methode.

C h i n a.

In England ist aus China die Nachricht eingetroffen, daß am 6. Februar in den dortigen Meeren zwei englische Handelsschiffe angegriffen, die Ladungen geraubt und die Capitäne, Officiere und ein Theil der Mannschaften ermordet wurden. Der Werth des Opiums und Geldes, welches den beiden Schiffen geraubt wurde, beträgt 130.000 Dollars.

Berleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayer.

 Wegen des am nächsten Donnerstag eintretenden Feiertages wird die betreffende Zeitung morgen Nachmittag ausgegeben werden.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

3. 736. (2)

Geognostisch-montanistischer Verein

von

Innere Österreich und dem Lande ob der Enns.

Die diesjährige allgemeine Versammlung des obbenannten geognostisch-montanistischen Vereines wird am 19. Juni l. J. in **Graz**, unter dem Vorsitze des durchlauchtigsten Herrn Präfidenten Sr. k. k. Hoheit, Erzherzog Johann Baptist, Statt finden; was hiermit den P. T. Herren Vereins-Mitgliedern zur Kenntniß gebracht wird.

Die nähere Bezeichnung der zu verhandelnden Gegenstände enthält das Programm, welches die P. T. Herren Vereins-Mitglieder bei ihren betreffenden Mandataren gefälligst in Empfang zu nehmen belieben.

Graz, am 1. Mai 1847.

Die Direction des geognostisch-montanistischen Vereines für Innere Österreich und das Land ob der Enns.

Cours vom 7. Mai 1847.

Mittelpreis.

Staatschuldverschreib.	zu 5 p.Ct.	(in EM.)	107 1/2
dettos detto	4 "	(in EM.)	97 1/2
dettos detto	5 "	(in EM.)	60 9/16
Wiener Stadt-Banco Obligation.	zu 2 1/2 p.Ct.	65	
Obligat. der allgem. und Unz. dardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	zu 3 p.Ct.		
Hofkammer, der ältern Com. dardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	zu 2 1/2 "		
Obligat. von Galizien zu 2 1/2 p.Ct.	(in EM.)	64 1/2	
dettos detto	1 3/4 "	(in EM.)	44 3/4
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Bohmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnten, Krain, Görz und des W. Oberk. Amtes	(G. M.)	(G. M.)	Aerat. Domest.
zu 3 p.Ct.	64 1/2		
zu 2 1/2 "			
zu 2 1/4 "			
zu 2 "			
zu 1 3/4 "			

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 8. Mai 1847:

36. 20. 30. 60. 37.

Die nächste Ziehung in Graz wird am 22. Mai 1847 gehalten werden.

In Wien am 8. Mai 1847:

46. 87. 57. 53. 78.

Die nächste Ziehung wird am 22. Mai 1847 in Wien gehalten werden.

Getreid-Durchschnitts-Preise.

in Laibach am 8. Mai 1847.

Marktpreise.

Ein Wiener Mezen Weizen	6 fl.	1 1/4 kr.
Rufuruz	"	"
Halbfrucht	"	"
Korn	4 "	37 1/4 "
Gerste	3 "	30 2/4 "
Hirse	3 "	32 3/4 "
Heiden	3 "	2 2/4 "
Hafer	2 "	5 "

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.
Den 7. Mai 1847.

Fr. Contesse Torre del Lago, mit Gefolge: —
Hr. Luigi Christen, Hauptmann des I. schweiz. Regts. in Neapel; — Hr. Anton Menghi, Handelsm.; — Hr. Georg Gradenigo, k. k. Beamte; — Hr. Joh. Keller, k. k. Rechnungssoffizial, — u. Hr. Victor Gradenigo, Besitzer, alle 6 von Triest nach Wien. — Hr. Graf Mandelot, — u. Hr. Etienne Auro, beide Proprietäte; — Hr. Rudolf Serkiß, Großhändler, — und Hr. Carl Gaus, Handelsmann, — alle 4 von Wien nach Triest. — Hr. Jos. Edl. v. Mangold, k. k. Lieut., von Venezia nach Wien.

Den 8. Hr. Alexander Sokolnikoff, k. russischer Second-Lieut.; — Hr. Fedor Tschitschoff, k. russ. Hofrath; — Hr. Michael Fürst Galizin, k. russ. Staatsrath; — Hr. Fürst Dougli-Sokolinski, russ. Oberst; — Hr. Friedr. Fürst Lichtenstein, k. k. Oberst, — u. Se. Excell. Hr. Ludw. Fürst v. Jablanowsky, Oberstlandstallmeister, alle 6 von Triest nach Wien. — Hr. Joseph v. Krizek, Handlungssagent, von Linz nach Wien. — Hr. Joh. Mauroner, — u. Hr. Bernhard Weiß, Großhändler, beide von Graz nach Triest. — Hr. Leonh. Gechter, Großhändler, von Cilli nach Triest. — Hr. Ludw. Bar. Soffran, Herrschaftsbesitzer, von Triest nach Graz. — Hr. W. H. Cäsar, Consul, sammt Frau, — u. Hr. Carl Ceriali, Handlungssagent, beide von Wien nach Triest.

Den 9. Hr. Julius Schlumberger, Ingenieur, v. Klagenfurt n. Graz. — Hr. Howard Galton, — und Hr. Porner Bonamy, beide engl. Edelleute; — Hr. Franz Gresley, Capitän der ostindischen Gesellschaft, — u. Hr. Joh. Molvis, Kaufmann, alle 4 von Triest nach Wien. — Hr. Nicol. Zachin, Tortepianofabrikant, von Wien nach Padua. — Hr. Graf Walmoden, General der Cavallerie, von Mailand nach Wien. — Hr. Adolf Banon, Handlungssagent, von Cilli nach Triest. — Hr. Louis Brucker, Handelsm.; — Hr. Edl. v. Pfügl, k. k. Beamte; — Hr. Jacob Bonifacio, Handlungssagent, — u. Hr. Jos. Ottel, Sub. Präs. Secretär, alle 4 von Wien nach Triest.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 729. (1)

Nr. 1295.

E d i c t.

Vom Bezirksgerichte Gottschee wird hiermit bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen des Jacob Papesch von Baas, die executive Heilbietung der, dem Joseph Jakob gehörigen, in Baas sub Conser. Nr. 16 gelegener der Herrschaft Grafenwarth sub Rec. Nr. 15 d. J. waren 1/4 Urb. Hube sammt Gebäude, wegen schuldiger 43 fl. c. s. c. bewilligt, und zu deren Bornahme die drei Tagfahrten, und zwar auf den 20. Mai, 19. Juni und 19. Juli l. J., jedesmal um 10 Uhr Vormittags, loco Baas mit dem Beisatz angeordnet worden, daß diese Realität, falls selbe bei der ersten und zweiten Heilbietungstagfahrt nicht um oder über den erhobenen Schätzungsverth pr. 280 fl. an Mann gebracht würde, selbe bei der dritten Tagfahrt auch unter demselben werde hintangegeben werden.

Grundbuchsextract, Schätzungsprotocoll und Heilbietungsbedingnisse können hiergerichts eingesehen werden.

Bezirksgericht Gottschee am 5. Mai 1847.

3. 745. (1)

Nr. 1569.

E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Neustadt wird hiermit bekannt gemacht: Es sey auf Ansuchen der Agnes Slak von Overtiefenthal, gegen Johann von ebendorf, wegen vergleichener 200 fl. c. s. c., in die executive Heilbietung der, dem Schuldner gehörigen, zum Gute Weinhof sub Urb. Nr. 301 und Rec. Nr. 258 dienstbaren, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten, auf 150 fl. executive geschätzten Halbhube in Overtiefenthal gewilligt worden. Zu diesem Ende werden drei Heilbietungstermine, und zwar: der erste auf den 15. Juni, der zweite auf den 15. Juli und der dritte auf den 14. August d. J., jedesmal Vormittag um 11 Uhr, im Orte der Realität mit dem Anhange bestimmt, daß, wenn diese Realität beim ersten oder zweiten Heilbietungstermine um oder über den Schätzungsverth nicht an Mann gebracht werden sollte, solche beim dritten auch unter demselben hintagegeben werden würde.

Die Schätzung und Belastung der Realität, so wie die Leitationsbedingnisse können während den Umtsstunden täglich bei diesem Gerichte eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Neustadt am 28. April 1847.

(1)

A n z e i g e.

Die Gefertigte beehrt sich, ergebenst anzugeben, daß sie alle Herren- und Damenkleider aus Woll- und Seidenstoffen, im ganzen und getrennten Zustande, von Flecken, ohne Nachtheil für die Kleider und Farbe, so daß selbe den neuen ganz ähnlich erscheinen, reiziget und mit dem gehörigen Glanze zu den billigsten Preisen appretirt.

Josephine Jaworek,
am Platz Nr. 13, 3. Stock rückwärts.

3. 740. (1)

Nr. 152.

In den Waldungen der Herrschaft Glödning stehen mehrere Tausend Stück verkrüppelte, 2 — 4 Klafter hohe Eichen zum Verkaufe bereit, welche vorzüglich zur Pflasterung der Gassen, Stallungen &c. &c. verwendbar wären. Kaufliebhaber wollen sich diesfalls am 17. Mai l. J. bei dem Verwaltungsamte besagter Herrschaft melden.

Verwaltungamt der Herrschaft Glödning am 7. Mai 1847.

3. 741. (1)

Im Gute Grubenbrunn zu Oberschischka sind mehrere Zimmer mit zwei Ausgängen als Sommerwohnung, mit oder ohne Einrichtung, täglich zu vergeben.

3. 725. (2)

Bekanntmachung.

Im Bräuhaus »zum weißen Rößl« ist bereits seit 9. d. M. der Garten eröffnet, wo Lager = Bier ausgezeichneter Qualität ausgeschankt wird.

Bei **IGN. EDL. V. KLEINMAYR**, Buchhändler in Laibach, ist so eben erschienen:

M a l e r i s c h e A n s i c h t e n a u s K r a i n.

Nach der Natur gezeichnet von Ludwig Schuler, lithographirt und herausgegeben von Joseph Wagner.

8. und 9. Heft. Mit Ansichten von Seisenberg, Gottschee und Weichselburg, mit Töplitz, Nassau und Neustadt. Pränumerationspreis pr. Heft 1 fl.

Von dem 1. bis zum 7. Heft sind noch Exemplare zum Pränumerationspreise à 1 fl. pr. Heft vorrätig, und sind dieselben zu geneigter Abnahme um so mehr zu empfehlen, als die gute Ausführung dieses schönen Originalwerkes vollkommen dazu berechtigt. Die Lieferungen können auch nach und nach, mit Vorauszahlung der letzten, in Empfang genommen werden.